

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



Gottesdienst erklärt

"Sprich nur ein Wort"

Stimmen aus der Gemeinde

Ronne Narsies Jarjies

Unterwegs in „St. Elisabeth“

Liliana Vogler,
Striesen

Neues von den Minis

Ministrantenfahrt

Jubiläum

30 Jahre
Kinderhaus (3)

Kirche im Wandel

Synodaler Weg-
ein Rückblick

Festgottesdienst

mit den drei
Chören der Pfarrei

*Der Tod ist
überwunden,
Halleluja!*

*Gesegnete
Östern*

Allgemeine Gottesdienstordnung



Pfarrkirche „Herz Jesu“, Borsbergstr. 13

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“, Wittenberger Str. 88a

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Heilige Familie“, Meußlitzer Str. 108

Samstag (02.05.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(11.04., 09.05.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	19.30 Uhr	Kommunikative Messe in der Werktagkapelle am 15.04. und 20.05.
Donnerstag	17.30 Uhr	Maiandacht
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“, Wintergartenstr. 15-17

Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Montag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Dienstag	14.30 – 15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung in der Schwesternkapelle
	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle





Liebe Schwestern und Brüder!



„Kennst Du das alte Lied“, so beginnt ein m o d e r n e s Passionslied (im Liederwald unter Nummer 519 zu finden). In dessen zweiter Strophe heißt es dann

„Steht doch ein Kreuz in jedem Land, überall herrscht der Tod“. Jede Nachrichtensendung illustriert das. Von unzähligem Leid, das in keinen Nachrichten vorkommt, wissen und ahnen wir. Und wir alle können viele eigene persönliche Erfahrungen mit dieser Realität ergänzen. Leid – Passion.

Christlich nennen wir das Leid oft „Kreuz“. Sowohl das Leid in unserem eigenen Leben als auch in dem anderer Menschen, von unseren nächsten Menschen bis zu uns persönlich unbekanntem irgendwo auf der Welt. Indem wir diese Bezeichnung für Leid wählen, stellen wir es gleichzeitig in einen Zusammenhang: Wir erinnern uns an das Leid, welches Jesus erlitten hat und wir stellen eine Verbindung her zwischen seinem „Kreuz“ und unserem „Kreuz“, zwischen seinem „Kreuz“ und dem „Kreuz“ so vieler Menschen.

Jede Kreuzwegandacht hat diese beiden Blickrichtungen: Wir schauen auf den damaligen Leidensweg Jesu und gleichzeitig machen wir uns betend die Leidenswege heutiger Menschen bewusst und bringen sie vor Gott.

Damit verbunden ist, dass wir unsere aktuellen Leiderfahrungen in die Dynamik des

Kreuzweges Jesu stellen. Es ist ein Weg, der alle furchtbaren Dimensionen körperlichen und seelischen Leidens einschließt bis zum dunkelsten Punkt, dem Sterben am Kreuz. Wir nehmen das Leid in seiner Furchtbarkeit ernst, wir reden nichts schön und verharmlosen nichts.

Aber die Dynamik des Kreuzweges Jesu geht noch weiter als bis zum Sterben auf den Berg Golgotha und dann ins Dunkel des Grabes: Durch das Dunkel hindurch führt der Weg zum Licht, zu neuem Leben, zu Ostern. Das dürfen wir auch für alle unsere heutigen Leidens- und Kreuzwege und die Leidens- und Kreuzwege aller heutigen Menschen hoffen. Das letzte Wort hat nicht der Tod und das Dunkel. Das letzte Wort hat das Licht und neues Leben. Manchmal dürfen wir diese Erfahrungen schon innerhalb dieses Lebens machen – das sind Erfahrungen großer Freude und großen Glückes. Aber es kann auch sein, dass uns nur der Glaube bleibt, dass es jenseits unserer irdischen Lebens- und Leidenswege ein Leben anderer Dimension gibt, dass dieses neue Leben erst jenseits unserer irdischen Kreuzwege wartet – wie bei Jesus.

Auf dem Titelbild unseres österlichen Gemeindebriefes ist diese Hoffnung dargestellt: Das Kreuz, dunkel und schwer in der Mitte, ist zerrissen, das Licht dringt aus dem Riss hervor und zeigt das neue Leben an, das stärker ist als Leid und Tod. Dem alten Lied von Kreuz und Leid gegenüber steht das neue Lied von Ostern: „Triumph, der Tod ist überwunden!“ In diesem Sinne wünscht Ihnen von Herzen eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



Besondere Gottesdienste

- Mi. 01.04. 19.00 Uhr Agapefeier im Gemeindezentrum
- Do. 02.04. **Gründonnerstag**
19.00 Uhr Abendmahlsmesse, danach Anbetung bis 23.00 Uhr
- Fr. 03.04. **Karfreitag**
10.00 Uhr Kinderkreuzweg
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
- Sa. 04.04. **Karsamstag**
09.00 Uhr Karmette
15-17 Uhr Gelegenheit zum Gebet am "Heiligen Grab"
- So. 05.04. **Ostern - Hochfest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus**
05.00 Uhr Osternacht, anschließend Osterfrühstück
09.00 Uhr Festgottesdienst, von 15-17 Uhr ist die Kirche geöffnet
- Mo. 06.04. **Ostermontag**
09.00 Uhr Familiengottesdienst, anschließend Ostereier suchen
- So. 19.04. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit „Liederwald“ und Band, anschließend Erstkommunionfamilienvormittag
- Mi. 22.04. 17.00 Uhr Ökumenischer Segensgottesdienst für alle von Krankheit und Leid Betroffenen
- So. 26.04. 10.30 Uhr Internationaler Gottesdienst in "Mariä Himmelfahrt", anschließend Café International

Sonntags im Mai jeweils 17.00 Uhr Maiandacht

- Fr. 01.05. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- Sa. 02.05. 15.00 Uhr Firmgottesdienst
- So. 03.05. 09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- So. 10.05. 10.00 Uhr Hl. Messe mit Erstkommunion
- Do. 14.05. **Hochfest Christi Himmelfahrt**
09.00 Uhr Hl. Messe
18.00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz
- So. 17.05. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit "Liederwald" und Band, anschließend Sonntagstreff
- So. 24.05. **Pfingstsonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe
- Mo. 25.05. **Pfingstmontag**
09.00 Uhr Hl. Messe
- So. 31.05. **Hochfest der Dreifaltigkeit**
09.00 Uhr Hl. Messe in **Striesen**
10.30 Uhr Festgottesdienst mit der „Missa in Honorem Sancti Gotthardi“ C-Dur, KH 530 von Michael Haydn mit den drei Chören unserer Pfarrei und einigen Instrumentalisten **in der Herz-Jesu-Kirche** (siehe S. 24)



Herzliche Einladung zum Segensgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche am Mittwoch, 22.04.2026 17.00 Uhr

Seit April 2018 findet zweimal im Jahr (April, nach Ostern und Anfang Oktober) an einem Mittwoch 17.00 Uhr ein **Segensgottesdienst** in unserer Kirche statt, der für alle Personen gedacht ist, die sich gerade in schweren persönlichen Umständen befinden, Angehörige oder Freunde pflegen oder selbst schwer krank sind. Wir alle benötigen in diesen Lebenszeiten einen besonderen persönlichen Zuspruch und Segen. Auch Menschen, die an ihre besonders belasteten Freunde oder Verwandten denken und einen Segen erbitten möchten, sind angesprochen. Es ist ein ökumenischer Wortgottesdienst mit Gebet, Magnificat, Psalmlesung, Evangelium und einer Predigt. Er wird vorbereitet von einer ökumenischen Vorbereitungsgruppe aus unserer Gemeinde, der ev. Johannesgemeinde, begleitet von Pfarrerin Ancot und Wunderwald, die Leitung hat Diakon Babucke. Diese letzteren wechseln sich in der Predigt ab. Natürlich erklingt auch viel Musik, kontinuierlich seit 2018 gestaltet vom Ökumenischen Orchester Dresden-Johannstadt und Gästen. Uns Musikern ist es ein Anliegen, diese besonderen Segnungen, die natürlich im Mittelpunkt stehen, musikalisch zu begleiten.

Ortrun Ehrhardt

Bischof Timmerevers zur Visitation in St. Elisabeth



Nach drei Tagen mit unzähligen Gesprächen und Begegnungen, traf sich Bischof Heinrich Timmerevers abschließend mit einigen Gemeindemitgliedern im Gemeindezentrum "Herz Jesu". Der Bischof zeigte sich beeindruckt von unserer Pfarrei "St. Elisabeth" und dankte für das Engagement, das er hier findet. Ein Engagement in die Stadt hinein, nicht „für uns“, sondern für alle Menschen. Es tut gut, sich anlässlich dieser Visitation die vielen Tätigkeiten und Dienste, die auf dem Pfarrgebiet zu finden sind, dem Bischof und uns selbst vor Augen zu führen: Da sind die Kindergärten, in denen christlicher Geist spürbar wird; da ist die ökumenische Seniorenhilfe und der ambulante Hospizdienst, der in die gesamte Stadt hineinwirkt; da ist das stationäre Hospiz, in dem hunderte Menschen begleitet werden wollen, viel mehr, als dort ein Platz angeboten werden kann; da ist der Kindersamstag, wo mehr als 30 Kinder gute Gemeinschaft finden; da sind Firmbewerber, die hochreflektiert ins Gespräch mit dem Bischof kommen und ihm vom Glauben Zeugnis geben; da ist die Caritaseinrichtung, die sehr junge alleinstehende Eltern unterstützt; da sind die Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen oder die gemeinsame Messfeier, in der viele verschiedene Gemeindemitglieder einen liturgischen Dienst übernehmen, damit wir gemeinsam feiern können. Dieser reiche Schatz an Charismen und Diensten kann selbstbewusst wertgeschätzt werden und kann – dem Bischof wie auch uns – Mut machen und motivieren.

ekm

Gruppen und Kreise / Veranstaltungen



Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	16.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Besinnungstage der Ministranten	Donnerstag- Samstag	02.04.(Gründonnerstag)- 04.04. (Karsamstag)
Seniorenvormittag	Mittwoch	08.04., (am 06.05. im St. Joseph-Stift) (Beginn 9.00 Uhr mit der Hl. Messe)
Erwachsenenkreis	Donnerstag	09.04. und 14.05., 19.30 Uhr
Elternabend zur Erstkommunion	Mittwoch	15.04., 19.30 Uhr
Vorjugend	Freitag- Samstag	17.04., 17.30 Uhr 09.05. (Wanderung)
Kindersachenflohmarkt	Samstag	18.04.
"Orgel aufgeschlossen"	Samstag	18.04., 14 bis 16 Uhr
Spielenachmittag für Senioren	Dienstag	21.04. und 19.05., 14 bis 16 Uhr
Kirchenvorstandssitzung	Mittwoch	22.04., 19.30 Uhr
Sonntagstreff	Sonntag	26.04. und 17.05. nach der Hl. Messe
Ortskirchenratssitzung	Donnerstag	30.04., 19.30 Uhr
Pfarrei-Pilgertag	Freitag	01.05., 09.30 Uhr Startgebet in "Herz Jesu", 17.00 Uhr Abschlussandacht in Zschachwitz
Küstertreff	Donnerstag	07.05., 18.45 Uhr
Kindersamstag	Samstag	09.05., 10 bis 15 Uhr
Firm-Nachtreffen	Mittwoch	20.05., 19.00 Uhr

Orgeltage

Kurzkonzerte, Orgelführungen, Vorträge



Zum zweiten Mal werden in unserem Bistum am Samstag, den **18. April, 14 bis 16 Uhr**, einen Nachmittag lang so viele Orgeleporen wie möglich aufgeschlossen.

Wieder besteht die Möglichkeit, den wertvollen und empfindlichen Instrumenten, die normalerweise sorgsam unter Verschluss gehalten werden, zum Anfassen nahe zu kommen.

In „Herz Jesu“ übernimmt dies Organist: Günter Kaluza

Von 14.00 bis 14.50 Uhr: werden Vorführung, Innen-Besichtigung mit Erklärungen angeboten. Zwischen 15 und 16 Uhr können Interessierte jeweils 10 Minuten begleitet und betreut selbst auf der Jehmlichorgel spielen. Noten müssen dazu mitgebracht werden.

Anmeldung dazu: über 01522 520 9353 inklusive WhatsApp oder SMS.



bistum-dresden-meissen.de/orgel26



Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach

Muss ich eigentlich jedes Mal behaupten ich wäre unwürdig, bevor ich zur Kommunion gehe? Nach Kyrie, Gloria, den Schriftworten, den Fürbitten? In unserer Liturgie steht an dieser Stelle das kurze Gebet „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Wir zitieren dabei einen römischen Hauptmann,

von dem Mt 8,8 erzählt. Dieser spricht allerdings keineswegs ein Bekenntnis der eigenen Mangelhaftigkeit, sondern ein Bekenntnis zu Christus. Schauen wir uns die Situation an: Jesus ist in Kafarnaum, eine Garnisonsstadt, in der v. a. nichtjüdische Soldaten stationiert waren. Der Hauptmann dieser Garnison muss die jüdische Religion

geschätzt haben, denn es heißt, er habe den Bau der örtlichen Synagoge finanziert. Der Offizier ist das, was die Bibel einen „Heiden“ nennt, also einen Nichtjuden. Vermutlich ist er sehr wohl religiös, aber seine Religion dürfte der Vielgötterglaube der Römer und Griechen gewesen sein. Er ist gut informiert über die Religion und Kultur des Landes, in dem er lebt, und respektiert sie. Er weiß, dass es für Juden schwierig sein könnte, sein Haus zu betreten, dass sie damit kultisch unrein werden. Insofern weiß er, dass er aus jüdischer Sicht „nicht würdig ist“, dass ein Rabbi und Heiler zu ihm ins Haus kommt.



Das hält ihn aber nicht auf, denn er braucht Hilfe. Er erwartet, dass Jesus helfen und heilen und retten kann. Dabei akzeptiert und benennt er seine Stellung außerhalb des erwählten Volkes Gottes, zu dem er nicht gehört. Aber er vertraut und hofft darauf, dass Jesu Sendung sich nicht auf das jüdische Volk beschränkt. Insofern ist sein Satz weniger

eine Beschreibung, wer er ist, sondern v. a. Ausdruck seines Vertrauens in Jesus. Es ist ein Bekenntnis, dass Jesus derjenige ist, der rettet und heilt. Jesus ist der Christus, der zu allen Menschen gesandt ist. Wenn wir selbst als Gemeinde dieses kurze Bekenntnis sprechen, stellen wir uns in die Position des römischen Hauptmanns: eines Menschen, der weiß, dass

er selbst nichts anbieten kann und keinerlei Ansprüche hat; eines Menschen, der sein Vertrauen auf Jesus Christus wirft; aber auch eines Menschen, der für einen anderen bittet, in Mt 8 für seinen Diener, der krank ist. Und in dieser Haltung könnten wir ja dann auch zum Altar treten, um Christus im Brot zu empfangen: mit leeren, aber offenen Händen, die nach der Stärkung durch die Mahlfeier mit anfassen, um anderen das Leben zu erleichtern.

ekm



HAB MUT, STEH AUF!

104. Deutscher Katholikentag in Würzburg

Die Vorbereitungen für den nächsten Katholikentag in Würzburg vom **13. bis 17. Mai 2026** sind in vollem Gange. Kürzlich wurde die Werbelinie dafür vorgestellt. Das Leitwort stammt aus dem Markus-Evangelium (MK 10,49) und lautet: „Hab Mut, steh auf!“ Bei mehreren hundert Veranstaltungen werden während dieser fünf Tage Themen aus Kirche und Gesellschaft diskutiert. Erwartet werden mehrere Zehntausend Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet. Veranstalter des Katholikentags ist das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Gastgeber das Bistum Würzburg.

„Aufstehen, damit sich etwas verändert! Das ist wichtig“, sagte die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und Vorsitzende der Katholikentagsleitung, Dr. Irme Stetter-Karp. „So wie es Bartimäus im Markus-Evangelium tut. Er wird von seiner Blindheit geheilt, weil er sich traut, seine Stimme zu erheben.“ Wenn Menschen gemeinsam unterwegs seien, habe das etwas Mutmachendes, so die Präsidentin. „Unsere Gesellschaft ist in einem tiefgreifenden Wandel. Die Werte der liberalen Demokratie stehen unter massivem Druck. Wir beobachten zugleich mit Erschrecken, wie mächtige Männer dieser Welt das Recht des Stärkeren zum

Politikersatz machen. Dagegen gemeinsam aufzustehen, ist entscheidend. Was sollte ein Katholikentag anderes tun, als zum Ort einer solchen Ermutigung zu werden?“

*Pressemitteilung ZdK/EK,
In: Pfarrbriefservice.de*

HAB MUT,

13.-17. Mai 2026
katholikentag.de

STEH AUF!

Katholikentag  Würzburg
ZdK

Save the Date: RKW. 2026 in Herz-Jesu!

Liebe Kinder, liebe Jugendliche und Familien unserer Gemeinde,

der Frühling ist da und der Sommer naht – und damit auch das Highlight des Jahres, die **Religiöse Kinderwoche!** Unter dem Motto „**Mensch, Mose – beweg dich!**“ folgen wir den Spuren eines Mannes, der eigentlich gar kein Held sein wollte, aber gemeinsam mit Gott über sich hinausgewachsen ist. Wir erleben hautnah, wie Mose das Volk Israel aus der Sklaverei führt, das Rote Meer teilt und lernt, dass man auch in schwierigen Zeiten nie allein unterwegs ist. Es wird eine Woche voller Bewegung – für den Körper, den Kopf und das Herz!



Herzliche Einladung, an alle Kinder und Jugendlichen, mit uns unterwegs zu sein!

- Als **Teilnehmende**: Alle Kinder, die nach den Sommerferien in die **1. Klasse** kommen, bis hin zu den Jugendlichen, die nach den Ferien die **8. Klasse** besuchen. Freut euch auf eine Woche voller Spiele, Tiefgang, Musik und toller Gemeinschaft direkt hier bei uns in Dresden.
- Als **Helfende**: Jugendliche ab der kommenden **9. Klasse und älter**. Eine RKW lebt von jungen Leuten, die Lust haben, als Gruppenleitung, im Anspiel oder als helfende Hände im Hintergrund dabei zu sein.

Merkt euch den **Termin** schon jetzt fest vor:
06. – 10.07.2026 (erste Sommerferienwoche!)

Die Anmeldung wird zeitnah möglich sein, die Fristen werden im Aushang, im Gemeindeblatt, im Gottesdienst und über die Homepage bekannt gegeben. Haltet also die Augen und Ohren offen! Nachfragen sind natürlich auch über das Pfarrbüro möglich. Ansprechpartnerin ist unsere FSJlerin Rebekka Schumacher (rebekka.schumacher@pfarrei-bddmei.de).

Wir freuen uns jetzt schon riesig darauf, mit euch gemeinsam in Bewegung zu kommen!

Rebekka Schumacher



Ronne Narsies Jarjies



Familienbild zur Erstkommunion von Tilda: Die Familien von Norman Narsies und Ronne Jarjies (2.v.l.)

Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Da muss ich weit ausholen, bis ich diese Frage beantworten kann. Ich komme aus dem Irak, aus der Kleinstadt Tel Kef mit ungefähr 30.000 Einwohnern. Sie waren damals bis zur Vertreibung durch die Muslime alle Christen. Meine Muttersprache ist aramäisch, also die Sprache, die auch Jesus gesprochen hat. Ich wurde 1978 geboren, und wir sind sechs Geschwister. In meine Kindheit fiel der erste Golfkrieg Irak-Iran mit der Nachkriegszeit, und die Ausbildungsbedingungen waren sehr schlecht. An ein Studium, was mich vom Armeedienst befreit hätte, war nicht zu denken. So musste ich in die Armee gehen, aus der ich nach drei Monaten freigekauft wurde. Das Leben von Christen in meinem Geburtsort wurde immer schwieriger. Immer mehr Mus-

lime wurden vom Staat bewusst angesiedelt und es entstand eine Atmosphäre des Schweigens und der Denunziation unter den Einwohnern. So ging ich mit 13 Jahren nach Mossul, dem biblischen Ninive. Dort fand ich Aufnahme im Kloster St. Georg der Chaldäischen Kirche, ein starkes geistliches Zentrum, wo sich jährlich viele Menschen begegneten. Dieses Kloster hatte viele Bildungsangebote und nahm auch viele Waisenkinder auf und sorgte sich um sie. 2014 wurde es durch IS-Truppen furchtbar zerstört, seit 2017 wird es wieder aufgebaut. Dort arbeitete ich von meinem 14. bis 20. Lebensjahr, machte alle Arbeiten, die anfielen, bekam ein Zimmer und wurde mit Essen versorgt, besuchte die Schule und war Ministrant. In dieser Zeit nahm ich diese Gottesdienste intensiv in mich auf und lernte Bibeltexte auswendig.



Doch irgendwann wollte ich zu meinen Brüdern John und Norman nach Deutschland. Das gelang mir über Amman, Paris und Frankfurt/Main bis ins bayerische Straubing. Dort war ich sehr allein, besuchte aber mehrmals meine Geschwister in Dresden. Diese Stadt gefiel mir sehr, und ich kam 2002 hierher und besuche seit 2003 die Herz-Jesu-Kirche. Beruflich arbeitete ich zuerst als Eisenflechter, dann versuchten wir es mit einer Pizzeria in Leuben – aber das war nichts für mich. Ich muss beweglich sein und mit Menschen arbeiten; deshalb bin ich jetzt bei meinen Brüdern im Autohandel. Später habe ich in Damaskus meine Frau Sabreen Said Yusef kennengelernt, und ich war sehr froh, dass sie dann nach Dresden kommen durfte. Nun sind wir fünf mit Toni, Tilda und Thomas.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gehabt?

Meine Familie fühlt sich wohl in der Gemeinde. Wir kennen viele Gemeindemitglieder. Toni und Tilda wurden von Pfarrer Gaar getauft, Thomas von Pfarrer Gehrke. Dann erlebten Tilda und Toni hier ihre Erstkommunion. Mein Bruder und ich haben oft beim Frühjahrs- und Herbstputz geholfen, weil wir Transportmöglichkeiten hatten. Und jetzt ist Toni Ministrant geworden. Es ist eine gute Atmosphäre in den Gottesdiensten. Von Anfang an konnte ich dem deutschsprechenden Priester folgen, weil es ja die gleiche Messe wie im Irak ist, nur eben auf aramäisch. Das ist eben Weltkirche. Auch jetzt bete ich innerlich immer in meiner Muttersprache. Das ist ein Heimatgefühl. Die Kinder sprechen deutsch, aber Toni versteht schon gut das Aramäische. Der geht hier auf das Hans-Erlwein-Gymnasium und liebt den Religionsunterricht. Meine Frau und ich wollen

unseren Kindern vermitteln, wie man als Christ richtig lebt. Ich habe am eigenen Leib erlebt, wie wichtig es ist, an Gott zu glauben in einer Umwelt, die keine andere Religion zulässt als die muslimische. Hier im freien Europa ist das vielleicht schwer zu verstehen, aber in Irak war das in meiner Kindheit die tägliche Auseinandersetzung, um mit unserem Christentum zu bestehen. Irgendwann hielten wir das nicht aus und sind gegangen. Meine Eltern leben jetzt in den USA, die meiner Frau in Australien. Wir leben weit auseinander und deshalb reiste ich in diesem Jahr mit Tilda und Toni nach Amerika, damit Oma und Opa sie noch richtig kennenlernen.

Welche Gedanken haben Sie für die Zukunft unserer Kirche?

Ich hoffe, dass hier wieder mehr Menschen in die Kirche gehen, als es jetzt der Fall ist, dass wieder mehr Menschen an Gott glauben und mit ihm ihr Leben gestalten. Beruflich komme ich nun sehr weit in Sachsen herum, und ich stelle fest, wie wenig Menschen an Gott glauben. In Gesprächen bekenne ich mich oft als Christ, aber viele Menschen wissen mit solch einem Bekenntnis gar nichts anzufangen. In meiner früheren Heimat war solches Bekenntnis lebensnotwendig, sonst wären wir untergegangen. Hier interessiert es wenige Leute. Deshalb bin ich dankbar, dass ich im Gottesdienst in einer Gemeinschaft von Gläubigen verbringe, die Gott anbeten, die Brot und Blut von Christus in ihr Leben aufnehmen. Die Herz-Jesu-Kirche ist inzwischen „mein Haus“ geworden, in dem ich mich geborgen fühle. Ich möchte, dass meine Kinder diese Erfahrung auch machen und als Christen leben.

aufgezeichnet: Andreas Richter



Praktikant Benno Just bleibt in der Berufseinführung zum pastoralen Dienst. Er wird die weitere Ausbildung nicht mehr als Priesteramtskandidat, sondern mit dem Berufsziel Gemeindereferent absolvieren.

Das Patoralteam

**Aus Datenschutzgründen
bleibt diese restliche Seite
im Internet frei.**

Taufen, Erstkommunion, Firmung,
Hochzeiten, Ehejubiläen und Verstorbene
veröffentlichen wir
nur in der Druckversion.



Liliana Vogler, Striesen



Meine Heimat ist Bogotá – die Hauptstadt Kolumbiens. Dort besuchte ich eine Jesuitenschule, empfing die Erste Heilige Kommunion und wurde dort auch gefirmt.

Ich spürte bei meiner Erstkommunion die Anwesenheit des Heiligen Geistes, obwohl ich damals noch keine Ahnung davon hatte. Nach meiner Firmung entfernte ich mich sehr von der katholischen Kirche, da ich zu Hause widersprüchliches Verhalten erfuhr. Ich bin als erwachsene Frau mit viel Engagement und gefestigtem Glauben zur Kirche zurückgekehrt. Dabei haben mir auch sehr das ständige Gebet meiner Mutter und ein kohärenteres Glaubens-Beispiel einer guten Freundin aus meiner Uni-Zeit in Kolumbien geholfen, welche jetzt in Leipzig wohnt.

In Bogotá besuchte ich die Jesuiten-Universität. Mein erster Diplom-Abschluss war in Informations- und Bibliothekswissenschaften, danach arbeitete ich im Steuerelementationszentrum sowie in Universitäts-Bibliotheken, wo ich auch Leiterin war.

Meinen Ehemann Tobias lernte ich in Bogotá kennen. Er hat als Freiwilliger dort gearbeitet und ich hatte angefangen Deutsch zu lernen. Ich zog mit ihm nach Dresden. Hier gab es keine offenen Stellen für mich und so entschied ich mich, an der TU Dresden Sozialpädagogik zu studieren.

In Deutschland angekommen, fühlte ich mich orientierungslos und suchte dringend eine Kirche. Da man in Kolumbien, wenn man Kirche sagt, immer die katholische Kirche meint, fing ich an, in eine Kirche zu gehen, ohne zu wissen, dass es eine evangelische Kirche war. Mit der Zeit habe ich aber den Unterschied gelernt... :-)

Nach vielen Glaubensfragen konvertierten sich unsere Kinder. Zuerst unsere große Tochter und danach die anderen beiden.

Zu „Mariä Himmelfahrt“ kamen wir durch eine „Gottfälligkeit“ (statt „Zufälligkeit“).

Man nahm uns sehr lieb auf. Jedes Gemeindeglied, das ich treffe, zeigt mir, dass Gott liebe Menschen zu uns sendet. Die Gemeinde ist mit den verschiedenen Charakteren, Gnaden und Talenten einzigartig und offen. Auch die Teilhabe von so vielen Jugendlichen und engagierten Erwachsenen ist beeindruckend. Ich danke dem lieben Gott, dass wir so nette Priester bei uns haben.

Mir als internationale Katholikin ist „Migration“ wichtig. Das Thema „Migration“ war auch ein Schwerpunkt meines zweiten Studiums und so arbeite ich jetzt daran, Glaube, Migration und Integration zu verbinden. Dazu hat die katholische Soziallehre sehr viel Gutes zu sagen.

Von unserer Gemeinde wünsche ich mir, dass wir uns nicht für unseren Glauben schämen müssen, sondern die christlichen Wurzeln lebendig halten.

Liliana Vogler



Firmvorbereitung – Gedanken von Johanna Kaline



Liebe Gemeinde,

von der 8. bis zur 10. Klasse bereiten wir uns auf unsere Firmung am 2. Mai vor. Mit jedem Treffen der Vorbereitung wird mir bewusster, was dieser Schritt wirklich bedeutet. Es ist eine Zeit voller Gedanken, Fragen und neuer Eindrücke, die mich auf meinen Weg im Glauben vorbereiten.

Da ich seit fast sieben Jahren Ministrantin bin, ist das Leben in der Kirche für mich nichts Neues. Gottesdienste, liturgische Abläufe und das Engagement in der Gemeinde gehören für mich schon lange dazu. Deshalb bin ich mit dem Gefühl in die Firmvorbereitung gestartet, dass mir vieles bekannt vorkommen würde. Und tatsächlich waren mir viele

Themen rund um Glaube und Kirche vertraut. Trotzdem ist diese Zeit für mich etwas Besonderes.

Bei jedem Treffen der Firmvorbereitung fällt mir auf, wie viel Raum für Gespräche, eigene Gedanken und persönliche Fragen bleibt. Ich finde es sehr schön, dass unsere Firmtreffen so ansprechend organisiert sind, die Themen verständlich und interessant gestaltet sind und es, wie schon erwähnt, viel Platz für eigene Gedanken und Fragen gibt. Auch wenn ich vieles schon kannte, ist es etwas anderes, bewusst darüber zu sprechen und sich intensiver damit auseinanderzusetzen. In der Gruppe merke ich, wie wir als Gemeinschaft wachsen. Jeder bringt seine eigenen Erfahrungen mit, und genau das macht die Gespräche spannend.

Besonders im Kopf geblieben ist mir auch das Thema „Heiliger Geist“. Oft spricht man davon, aber es ist gar nicht so leicht zu erklären, was genau damit gemeint ist. In der Firmvorbereitung wurde mir bewusst, dass der Heilige Geist etwas ist, das man nicht sehen kann, das aber trotzdem wirkt. Er schenkt Mut, Kraft und Orientierung, gerade dann, wenn man unsicher ist oder Entscheidungen treffen muss. Der Gedanke, dass Gott uns durch seinen Geist begleitet und stärkt, hat mich sehr angesprochen und wird mich auch auf meinem weiteren Weg begleiten.

Wenn ich an die bisherige Zeit denke, wird mir später wahrscheinlich besonders das Firmwochenende in Neuhausen in Erinnerung bleiben, welches wir gemeinsam mit den Firmlingen aus der Striesener Gemeinde



verbracht haben. Diese Tage haben unsere Gemeinschaft sehr geprägt. Wir konnten uns besser kennenlernen, miteinander lachen, reden und auch ernsthaft über unseren Glauben sprechen, sowie neue Freundschaften knüpfen. Dieses Wochenende hat uns als Gemeinschaft noch enger zusammenschweißt.

Dankbar bin ich für alles, was diese Firmvorbereitung ausmacht. Für die gute Organisation, für die Zeit und Mühe durch die Firmbegleiter und für die Gemeinschaft, die in dieser Zeit gewachsen ist. Vor allem aber bin ich dafür dankbar, dass Gott uns auf diesem Weg begleitet und immer bei uns ist.

Außerdem merke ich, dass mein Glaube durch die Firmvorbereitung gefestigt wurde. Auch wenn vieles für mich nicht völlig neu war, habe ich gelernt, meinen Glauben bewusster wahrzunehmen und ihn zu stärken. Die Firmvorbereitung hat mich dazu angeregt, genauer darüber nachzudenken, wie ich den Glauben in meinem Alltag leben kann. Oft scheint das Leben voller Ablenkungen zu sein, und es ist leicht, den Glauben in den Hintergrund treten zu lassen. Durch die Treffen wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, kleine Abläufe und Momente der Besinnung einzubauen – sei es ein kurzes Gebet am Morgen, ein Dankgebet am Ende des Tages oder das bewusste Mitfeiern der Gottesdienste. Diese kleinen Schritte helfen mir, meinen Glauben nicht nur als Theorie zu verstehen, sondern ihn aktiv zu leben.

Auch das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen. Jeder von uns bringt eigene

Erfahrungen, Fragen und Zweifel mit. Diese Vielfalt bereichert die Gespräche enorm und öffnet den Blick für Aspekte des Glaubens, die ich vorher vielleicht nicht so bewusst wahrgenommen habe. Es ist interessant zu sehen, wie sich Glaube in verschiedenen Lebenssituationen ausdrückt und wie wir einander dadurch inspirieren können.

Zudem ist mir während der Firmvorbereitung besonders deutlich geworden, dass Glaube nicht nur ein inneres Gefühl ist, sondern sich auch im Handeln zeigt. Es geht darum, einander zuzuhören, zu helfen, Verständnis zu zeigen und mutig Entscheidungen zu treffen, die den eigenen Überzeugungen entsprechen. Diese Erkenntnis hat mir geholfen, über mein eigenes Verhalten nachzudenken und bewusster auf andere zuzugehen.

Ich merke, dass die Firmvorbereitung nicht nur eine Phase des Lernens, sondern auch des persönlichen Wachstums ist. Ich gehe mit dem Gefühl hinaus, dass ich gestärkt, neugierig und offen für meinen weiteren Weg im Glauben bin. Die Firmung selbst wird dabei nicht das Ende, sondern vielmehr ein wichtiger Schritt auf einem Weg sein, den ich weiterhin bewusst gehen möchte – im Vertrauen darauf, dass Gott mich und uns alle begleitet und Orientierung schenkt.

Auch wenn ich noch auf dem Weg zur Firmung bin, spüre ich, dass diese Vorbereitung sehr wertvoll ist und mir meine Verbindung zu Gott näher bringt. Mit diesem gestärkten Glauben und einem klaren Gefühl der Verbundenheit gehe ich nun Schritt für Schritt auf meine Firmung zu.



Neues von den Minis



Liebe Gemeinde,

Die zweite Winterferienwoche ist für die Ministranten von "Herz Jesu" jedes Jahr ein fest markierter Termin im Kalender, denn dann brechen wir auf zur Minifahrt.

In diesem Jahr führte uns die Reise in das thüringische Erfurt, eine Stadt, die mit ihrer schönen Altstadt, vielen Sehenswürdigkeiten und zahlreichen kreativen Freizeitangeboten begeistern konnte. Dass wir diese Fahrt in diesem Umfang und mit so vielen Erlebnissen antreten konnten, verdanken wir unter anderem der großen Unterstützung aus unserer Gemeinde. Ein ganz herzliches Dankeschön gilt allen, die uns beim Adventsplätzchen-Basar mit ihren Spenden unterstützt haben. Unsere Reise begann am Faschingssonntag, an dem wir uns nach fleißigem Naschen und Tanzeinlagen beim Kinderfasching gut gelaunt auf dem Weg zum Dresdner Hauptbahnhof machten. Von dort aus ging es für uns mit dem Zug auf in Richtung Thüringen.

In Erfurt angekommen, bezogen wir zunächst unser Quartier in der katholischen Gemeinde St. Josef. Hier verbrachten wir die ersten Tage und fühlten uns in den Räumlichkeiten, die viel Platz für Aktivitäten boten, direkt wohl. Später im Verlauf der Woche stand ein kleiner Umzug an, da wir aus organisatorischen Gründen in die Gemeinde St. Nikolaus in Erfurt-Melchendorf wechselten. Auch dort wurden wir sehr freundlich empfangen und durften den Luxus einer riesigen und umfangreich ausgestatteten Küche genießen. Den ersten vollen Tag in Erfurt nutzten wir für eine ganz besondere Art der Stadterkundung. Statt einer klassischen Führung hatten wir ein Krimispiel vorbereitet. Wir mussten in kleinen Gruppen einen mysteriösen Mordfall lösen und dabei verschiedenen Hinweisen folgen, die über die gesamte Altstadt verteilt waren. So lernten wir die Krämerbrücke, den Fischmarkt und viele versteckte Winkel ken-



nen, während wir fleißig kombinierten und Zeugen „befragten“. Ein weiteres eher kulturelles Highlight war der Besuch der Zitadelle auf dem Petersberg. Die mächtige Festungsanlage thront hoch über der Stadt. Bei einer sehr spannenden Führung erfuhren wir viel über die interessante Geschichte der Anlage und über aufregende Mythen, die sich um sie ranken. Ein besonderes Erlebnis war dabei der Abstieg in die sogenannten Horchgänge. In diesen schmalen, dunklen Gängen unterhalb der Festung konnten wir hautnah erleben, wie die Soldaten früher versuchten, Feinde anhand von Klopfgeräuschen unter der Erde aufzuspüren bevor diese in die Festung eindringen konnten. Da unsere Fahrt in die Fastenzeit fiel, besuchten wir am Aschermittwoch den Gottesdienst im Erfurter Dom St. Marien. Es war ein beeindruckendes Gefühl, unter den gewaltigen Gewölben des Doms zu stehen, auch wenn es in dem riesigen Kirchenschiff leider sehr kalt war. Zum Aufwärmen und als sportliche Betätigung ging es für uns am nächsten Tag in die große Avenida Therme. Hier konnten sich alle richtig auspowern oder auch entspannen. Das Spaß- und Außenbecken bot genug Platz für Tauchgänge und Wasserspiele, während der Whirlpool eine willkommene Ruhepause ermöglichte. Die vier verschiedenen Rutschen waren natürlich das absolute Highlight und wurden ausgiebig getestet. Auch ein Ausflug in den Erfurter Zoo stand auf unserem Plan, wo wir einen langen Nachmittag an der frischen Luft verbrachten, die weitläufigen Gehege besichtigten und sogar ein paar Tiere streicheln konnten.

Trotz der vielen Ausflüge blieb in unserem Quartier immer genug Zeit für das Miteinander. Es wurde viel getanzt, Musik gehört, gesungen und gelacht sowie unzählige Runden

an Werwolf und Tempel des Schreckens gespielt. Außerdem haben wir in Vorbereitung auf das kommende Osterfest auch viel gebastelt und Osterpäckchen für die Kinder unserer Gemeinde gestaltet. Diese können dann am Ostermontag bei der Ostereiersuche gefunden und geleert werden.

Wir blicken nun auf eine rundum gelungene Woche zurück und sind sehr dankbar für die gemeinsame Zeit, die vielen neuen Eindrücke und die Gastfreundschaft, die wir in Erfurt erfahren durften. Die Erlebnisse der Minifahrt wirken sicher noch nach, während wir uns jetzt schon gemeinsam auf die nächste große Aktion freuen dürfen.

Ostern ist schließlich nicht mehr weit und damit stehen auch unsere Besinnungstage kurz bevor.

Wir freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Zeit vor dem bedeutendsten Fest des Jahres.

Rebekka Schumacher





Herz war Trumpf!



Seligpreisungen in der Kinderkirche

Für unsere Kinder standen die „fünfte Jahreszeit“ und der folgende Einstieg in die Fastenzeit vor Ostern ganz im Zeichen von „Herzenangelegenheiten“.

Den Auftakt machte am 1. Februar die Kinderkirche, in der die Kinder die Seligpreisungen kennenlernten und als Hinweise Gottes für einen guten Umgang miteinander und ein glückliches Leben verstanden. Ein gemeinsamer Lachkanon sorgte für die richtige Grundstimmung.

Lachend ging es dann eine Woche später beim Kindersamstag weiter, an dem wir lernen wollten, den „Frosch“ zu küssen. Für solch eine glitschige Angelegenheit braucht es vor allem ein mutiges Herz! Aber was ist eigentlich Mut und was braucht man, um mutig zu sein? Beim „Sprung über den Schlossgraben“, der „Eroberung des Drachenschatzes“ und einer „Wanderung durch den dunklen Märchenwald“ gelang es uns, Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitiges Vertrauen als wichtige Voraussetzungen zu benennen. Aus der Geschichte

von Jona, der eine unangenehme Botschaft von Gott überbringen sollte, nahmen wir außerdem mit, dass man manchmal auch Zuspruch und mehrere Anläufe braucht, um genügend Mut zu finden. So gewappnet und nach einer ausgiebigen Spiel- und Bastelpause konnten wir uns abschließend auf „Heldenreise“ begeben. Dabei folgten wir den Hinweisen des Froschkönigs zum „Glibberteich“, zum „Spiegel der Selbsterkenntnis“ und

über die „Seerosenbrücke“ und bewältigten gemeinsam alle schwierigen Aufgaben. Am Ende hoben wir den Schatz des Froschkönigs und fühlten uns bestens vorbereitet, den Frosch zu küssen.

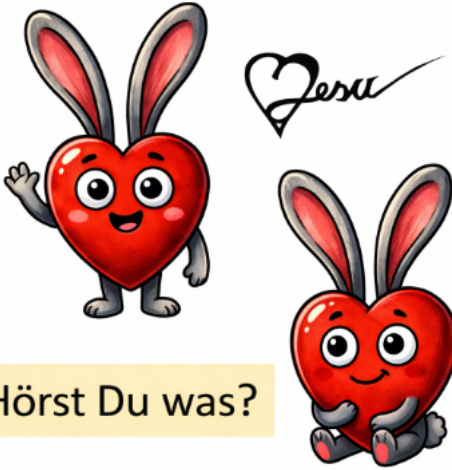
Der ultimative Schmatz auf die breite Froschschnute war beim Kinderfasching am folgenden Sonntag fällig. Unter dem Motto „Märchen-Pärchen“ hatten sich dort um die 60 Kinder, Jugendliche und Eltern zusam-



*"Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit."
(2. Timotheus 1,7)*



mengefunden, um bei Pfannkuchen und „Kamelle“ fröhlich miteinander zu feiern. Da durfte der Froschkönig natürlich nicht fehlen



Hörst Du was?

und war – obwohl nicht der Schönste – nachher mit vielen roten Kussmündern versehen!

Viel stiller, aber doch spannend ging es beim Kindersamstag im März zu. „Hörst du was?“ fragten wir uns gegenseitig als wir in die Kirche lauschten, denn wo, wenn nicht dort, kann man Gott hören? Doch Fehlanzeige – obwohl wir so viele waren (35 Kinder und acht Helferinnen und Helfer) und uns wirklich Mühe gaben. Glücklicherweise fanden sich so einige Hinweise in den Bibelgeschichten von der Berufung des Samuel, von der Begegnung Elias am Berg Horeb und von der Begegnung der Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Daraus nahmen wir mit, dass man schon sehr genau zuhören muss, um Gott zu erkennen und zu verstehen, dass Gott oft nicht mit Worten, sondern durch Zeichen spricht und dass vor allem unseren Herzen Ohren wachsen müssen. In allem übten wir

uns mit „Geräusche-Memory“, „Grimassen-Post“, Fingeralphabet, „Herzendsuschen“ und anderen Spielen. Zum Mittagessen stießen im Rahmen der Visitation Bischof Timmerevers, Pfarrer Gehrke und Pfarrer Lommatzsch zu uns und durften grundsätzlich mit Fragen zur „Berufung“ gelöchert werden – das aktuelle Loch im Magen erwies sich für die meisten Kinder allerdings erst einmal wichtiger. Im Mittelpunkt des Nachmittags standen dann, wie immer, Spiel und Basteln. Bei bestem Wetter ging es endlich wieder einmal auf den Spielplatz oder zum Fußball auf die Wiese. Drinnen stimmten wir uns mit Frühlingsbasteleien auf das bevorstehende Osterfest ein.

Auch die Fastenkirche steht dieses Jahr schon ganz unter dem Zeichen der Freude, befasst sie sich doch mit den Zeichen und Wundern Jesu, die im Johannesevangelium beschrieben wird. Damit stimmen sich zurzeit etwa 30 Kinder und zahlreiche Eltern jeden Sonntag parallel zum Hauptgottesdienst auf das Wunder von Ostern ein, symbolisch wird ein großer Regenbogen gestaltet. Den thematischen Abschluss feiern wir beim Familiengottesdienst am Ostermontag in der Herz-Jesu-Kirche. Dazu schon jetzt herzliche Einladung an die gesamte Gemeinde! Im Anschluss wird natürlich auch die traditionelle Ostereiersuche nicht fehlen. Den nächsten Kindersamstag können wir leider erst im Juni anbieten.

Marion Ansorge-Schumacher

Gründungsgeschichte des Kinderhauses "Arche Noah" (3) Ein Garten für Kinder entsteht



Arbeitseinsatz mit Eltern 1998



Umgestaltung des Gartens - neuer Sandkasten 2011

Die Gartengestaltung unseres Kinderhauses „Arche Noah“ startete erst richtig im zeitigen Frühjahr 1996, da es zuvor viele Restarbeiten im Haus gab. Unsere anfängliche Arbeit bestand darin, große steinerne Blumenkübel, den großen Kohlekeller im vorderen Gartenbereich, sowie unendlich viele Betonplatten, die überall im gesamten Gelände verlegt waren, zu entfernen. Auf Grund der vielen Arbeiten gab es in den ersten Jahren mit den Eltern und Erziehern jeweils zwei Arbeitseinsätze pro Woche, mittwochs und samstags. Als erste große Spielmöglichkeit entstand im Sommer 1996 der große Sandkasten in der Form, wie es ihn noch heute gibt. Aus dem Erdaushub entstand 1997 mit ausdauernder Hilfe der Eltern der Rutschhügel mit der Arche darauf. Zu dieser Zeit verwendeten wir im Garten für die Abgrenzung der Spielbereiche geschälte Baumstämme, die wir aus der Dresdner Heide holten und sammelten unendlich viele kleine und große Steine aus den Kiesgruben für die Steinwege.

Im Sommer 1998 entstand im offenen Gartenhaus mit Kindern, Erziehern und Eltern, unter der Begleitung der Lehmgestalterin Iris

Florstedt, eine schöne Wandgestaltung aus Lehm und Naturmaterial.

2007 freuten wir uns, dass der Förderverein uns einen Brunnen finanzierte, welcher heute zum Spielen, aber auch für die Bewässerung unseres Gartens genutzt wird.

Im Frühjahr 2010 begannen wir mit Hilfe der Kinder, Erzieher und Eltern die Planung für die Umgestaltung unseres Gartens. Die Kinder bauten Modelle, in denen sie ihre Wünsche und Ideen unterbrachten. Danach suchten wir nach geeigneten Umsetzern dieser Vorschläge. Mit der Landschaftsarchitektin Frau Starke, der Firma „Grüner Leben“ und der Holzgestaltung „Grasreiner Design“ bekam unser Garten sein neues Gesicht. Das gesamte Projekt musste aus Spenden finanziert werden, welche fleißig 2010/2011 durch sehr kreative Projekte gesammelt wurden. Auch diesmal unterstützten uns der Förderverein und die Stiftung „Herzog Engelbert-Charles und Herzogin Mathildis von Arenberg“.

Am 11. Oktober 2011 weihte Pfarrer Gaar, zu unserer Freude, den neugestalteten Garten ein.



Einweihung des Gartens 2011

2012 vollendeten wir mit den Kindern die Gartengestaltung mit einer neuen Lehmgestaltung im offenen Gartenhaus, sowie den vielen kleinen Fliesenarbeiten, der Gestaltung des Klangfensters und des Tastweges.

Seither erfreuen wir uns an unserem wunderschönen Kinderhaus mit herrlich gestaltetem Garten. Unsere Aufgabe ist es nun, alles gut zu erhalten oder auch das eine oder andere mit neuen Ideen zu gestalten. So planen wir zum Beispiel gerade die Neugestaltung des offenen Gartenhauses. Seit mehreren Jahren besuchen uns Wildbienen. Sie haben leider dabei die Lehmwände zerfressen und zerstört.

Passend zur Arche Noah erhalten wir nicht nur von den Wildbienen regelmäßige Tierbesuche. In unserem herrlichen Baumbestand nisten jedes Jahr verschiedene Meisenarten. Im Sommer schaut immer wieder eine Igelfamilie bei uns vorbei und im Hasenhaus mit Au-

ßengehege erfreuen uns seit über 25 Jahren 2 Zwerghasen. Gerade kümmern sich die Kinder um Oskar und Erwin mit täglichem Füttern und der Gehege Pflege.

Es ist wundervoll zu sehen, wie jeder in unserem vielseitig gestalteten Garten ein passendes Plätzchen für sich findet!

Peter Skyba / Bianka Schneider



Lehmgestaltung im offenen Gartenhaus



Evangelisierung wäre ein Forum wert gewesen

Interview mit Dr. Thomas Arnold, Mitglied des Synodalen Weges von 2019 bis 2025



Im Synodalen Gespräch: Dr. Thomas Arnold mit dem Magdeburger Bischof Gerhard Feige

War der Synodale Weg aus Ihrer Sicht ein Erfolg und woran machen Sie das fest?

Es war doch sehr schnell absehbar, dass dieser – auf so viele Jahre gestreckter – Prozess eine Dynamik hat, die die Kriterien für den Erfolg auch verschiebt. Wenn man mal zurückblickt: Der Synodale Weg hat es geschafft, auch während der Corona-Jahre nicht auseinander zu brechen. Der Synodale Weg hat es geschafft, dass ein Papst ein Motivations- und Kritischreiben zugleich an alle Gläubigen in Deutschland schreibt und anschließend einen parallelen Prozess auf weltkirchlicher Ebene aufsetzt. Der Synodale Weg hat es geschafft, dass wir in zentralen kirchenpolitischen Fragen über bis dato gekannte, innerkatholische Grenzen hinweg sprechen und unsere Positionen gegenseitig theologisch qualifizieren. Und der Synodale Weg hat es geschafft, dass wir am Ende mit x Be-

schlüssen dastehen, die in weiten Teilen ein weiteres Engagement in den Bistumsverwaltungen ausgelöst hat – und damit Ideen von der allgemeinen Ebene ins Konkrete vor Ort übersetzt. Ich habe nie vom Synodalen Weg erwartet, dass er die Kirche revolutioniert, weder mit Kerzen noch mit Barrikaden. Wer mit dieser Hoffnung in den Synodalen Weg hineingegangen ist, wird mächtig enttäuscht sein. Ich bin es nicht.

Ein zentraler, wirklicher Erfolg wird für mich aber erst in vielen Jahren messbar sein: Ist es uns mit diesem Projekt gelungen, dauerhaft Strukturen zu beseitigen, die sexuellen Missbrauch im Setting von Kirche begünstigen? Wenn auf diese Frage langfristig die Antwort ein „Nein“ ist, dann ist das entscheidende Ziel verfehlt.

Wurden Ihre Erwartungen auf dem Synodalen Weg erfüllt?

Ja.

Wo gab es Probleme und was kritisieren Sie rückblickend?

Der Gedanke daran, dass es uns nicht gelungen ist, Texte und Positionen entwickeln zu können, bei denen wir möglichst alle mitnehmen, schmerzt mich ehrlich immer wieder. Es gab einen Punkt auf dem gemeinsamen Weg, wo, so mein Eindruck, viele persönliche Verletzungen auf beiden Seiten entstanden sind, sodass ein gegenseitiges Zuhören faktisch nicht mehr möglich war. Aber ich will es beim Namen nennen: Ich hoffe ausdrücklich, dass auf beiden Seiten die Vertreter verbal abrüsten und wir den künftigen Weg der Kirche in



Deutschland erhobenen Hauptes mit den Bischöfen von Regensburg, Köln und Passau gehen. Wir müssen nicht kuscheln, aber nach jedem inhaltlichen Streit in der Lage sein, ein Bier miteinander zu trinken. Das ist eine Aufgabe von Bischöfen, ZdK und allen Teilnehmenden dieses Weges gemeinsam.

Wenn wir nochmal den Herbst 2019 hätten und um die Konstruktion des Synodalen Weges ringen würden, würde ich mich viel mehr stark machen, nicht nur über Frauen, Macht und Sexualität zu diskutieren, sondern auch theologische Positionen zu einer gelungenen Evangelisierung im Deutschland der kommenden Dekade zu entwickeln. Ich glaube, nichts hat Papst Franziskus so sehr an diesem Projekt geschmerzt wie die fehlende Sensibilität seiner Forderung im Brief an uns, den Aspekt einer evangelisierenden Haltung stärker zu beachten. Evangelisierung wäre ein Forum wert gewesen!

Und ich würde intensiv darauf achten, dass wir Strukturen des Austauschs mit der römischen Kurie schaffen. Theologisch korrekte Texte sind wichtig, kluge Gespräche mit Kurialen beim Cappuchino in Rom sind aber überzeugender. Wir hatten zu spät gemerkt, wie wichtig die persönlichen Brücken nach Rom sind. Ich bin davon überzeugt, dass uns das viel Ärger erspart hätte.

Was hat Sie überrascht?

Ich bin überrascht gewesen, wie groß der Lernprozess in Reihen der Bischöfe war. Das wäre wenige Jahre vor Beginn des Synodalen Weges nicht möglich gewesen. Ich kann nachvollziehen, dass dies manchen immer noch nicht genug ist, mir manchmal auch nicht. Aber ich habe Respekt vor allen, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre eige-

nen Positionen zu hinterfragen und gegebenenfalls auch verändern zu lassen. Das ist für mich echter Dialog.

Wird die beschlossene Synodalkonferenz aus Ihrer Sicht im November die Arbeit aufnehmen?

Kurz und knapp: Ja.

Wie geht es mit den Anliegen des Synodalen Weges weiter?

Fragen Sie mal, welche Gemeinde von den Anliegen weiß. Die Aufgabe der kommenden Jahre wird sein, Synodalität als eine Haltung bis auf die kleinste Ebene zu deklinieren. Dabei geht es um das Wie. Bei der Frage nach dem Was bin ich überzeugt, dass wir mit dem Synodalen Weg Strukturen angepasst haben. Letztlich wird es aber um die Frage gehen, wie Kirche mit ihrem

Angebot, die Menschen mit Christus in Verbindung zu bringen, in einer pluralen, teils säkularisierten Welt, überzeugen kann. Da ist der Osten der Republik der Vorreiter. Die Situation wird den heute noch volkskirchlichen Regionen in sehr naher Zukunft aber auch verständlicher sein.

Und für Sie persönlich: Sind Sie in der Synodalkonferenz mit dabei?

Ich stehe grundsätzlich dafür bereit. Aber ob ich ein Mandat erhalte, zeigt die Mehrheit der Synodalen.

Zum Thema gab Dr. Arnold dem Deutschlandfunk ein Interview, das nachzuhören ist unter:



<https://www.deutschlandfunk.de/katholische-kirche-was-hat-der-synodale-weg-erreicht-bilanz-mit-thomas-arnold-100.html>



Chorprojekt zum Dreifaltigkeitssonntag



dem liturgischen Rahmen verpflichtet. Wechsel zwischen Chor und Solisten, eine lebendige Orchesterbegleitung und eine klare Gliederung der einzelnen Messteile sorgen für Abwechslung. Besonders im „Gloria“ und „Credo“ wird deutlich, wie sorgfältig Haydn den Text musikalisch gestaltet und in eine stimmige Gesamtform bringt.

Unter der Leitung von Regionalkantor Stephan Thamm, dem Chorleiter des Zschachwitzer Chores „Vierklang“ Paul Bernhardt und dem Herz-Jesu-Chorleiter Friedemann Kleinert wird am **31. Mai, dem Dreifaltigkeitssonntag um 10.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche** diese Messe zu erleben sein. An diesem Sonntag kann man also pompösen Chorstücken mit Pauke und Trompeten, lyrischen Sätzen mit sanften Streichern und tollen Solisten lauschen.

Es ist wieder soweit – die drei Kirchenchöre unserer Kantoreien proben seit Anfang des Jahres zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten das gleiche Stück – die „Missa in honorem sancti Gotthardi“ von Michael Haydn, dem jüngeren Bruder von Joseph Haydn. Dieser wirkte den Großteil seines Lebens als Hofkomponist und Domorganist in Salzburg. Dort prägte er das kirchenmusikalische Leben nachhaltig und komponierte zahlreiche Messen, Gradualien und Vespere. Seine Musik verbindet Mehrstimmigkeit mit eingängigen Melodien und übersichtlichen Formen, sodass sie zugleich feierlich und gut verständlich wirkt.

Die „**Missa in honorem sancti Gotthardi**“, auch „Admonter Messe“ genannt, komponierte er für das Stift Admont in der Steiermark und dessen Abt Gotthard Kuglmayr. Die Messe ist festlich gestaltet, bleibt aber stets

Dass die projektweise Zusammenarbeit zwischen den Chören sehr gut funktioniert und musikalisch wie menschlich eine Bereicherung für das Musik- und das Gemeindeleben ist, zeigen die Projekte 2022 (Messe von C. Mawby) und 2024 (Requiem von L. Cherubini), die allesamt ein positives Feedback bekommen haben.

Der Herz-Jesu-Chor probt fleißig und freut sich auf das Probenwochenende, die gemeinsamen Erlebnisse mit den Sängerinnen und Sängern der anderen Chöre und natürlich die Aufführung. Weiterhin besteht, auch für dieses Projekt, die Möglichkeit, dienstags 19.30-21.00 Uhr bei den Proben im Gemeindezentrum dabei zu sein, um das Werk selbst im Chor mitsingen zu können.

Friedemann Kleinert



Liebe Gemeinde,

in der ersten Woche der diesjährigen Winterferien durfte ich mit vielen Kindern und Helfern zur Skiwoche ins tschechische Pernink fahren. Am Ende dieser Woche hatten wir vor der Abfahrt noch Zeit, um uns die Kirche des Ortes anzuschauen. In der Kirche angekommen, entdeckten die Kinder verschiedene Dinge von Heiligenfiguren bis hin zu einem Grabstein.

Irgendwann zeigte ein Mädchen aus der ersten Klasse mit dem Finger an die Decke der Kirche und fragte mich, was das denn dort für ein Symbol sei. Die Blicke gingen nach oben. Zu sehen war ein Dreieck mit einem Auge in der Mitte. Was ist das denn?

Die Kirche, in der wir standen, ist der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Besonders am Altarbild kann man dieses Patrozinium gut erkennen. Es zeigt auf konventionelle Art und Weise Gott Vater als älteren Mann, Gott Sohn als jüngeren Mann und Gott Heiligen Geist als weiße Taube. Zugegebenermaßen ist dies eine Darstellung, die aus heutiger Sicht fast schon antiquiert anmuten lässt.

Mein Blick geht noch einmal an die Decke der Kirche. Wie schlicht und genial zugleich ist doch dieses Dreieck. Es stellt den gleichen Inhalt wie das Altarbild dar. Das Dreieck vermag es, die Dreifaltigkeit Gottes auf das Wesentliche zu reduzieren. Jeder Eckpunkt des Dreiecks steht für eine göttliche Person. Dabei ist

der Vater Gott. Auch der Sohn ist Gott und auch der Geist Gott. Niemals aber ist der Sohn gleich der Vater oder der Vater gleich der Geist.

Die Kirche hat es sich zur Gewohnheit gemacht, dogmatische Lehraussagen liturgisch zu feiern. Am Sonntag nach Pfingsten feiert die Kirche deshalb das Hochfest der Dreifaltigkeit. Die Liturgie vermag es, die vielen komplexen theologischen Überlegungen zur

Dreifaltigkeit in Gebetstexte zu fassen. Am Dreifaltigkeitssonntag berührt mich beim Stundengebet immer wieder neu der Hymnus aus den Laudes. Ich lade Sie ein, den abgedruckten Ausschnitt in Ruhe zu lesen, ihn vielleicht einmal – wie einen Hymnus – zu singen oder damit ins Gebet zu gehen.



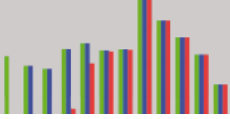
Die Heilige Dreifaltigkeit

Ihr Benno Just

Erhabene Dreifaltigkeit,
im einen Licht der Gottheit eins,
unendliches Geheimnis du
und tiefster Ursprung allen Seins.

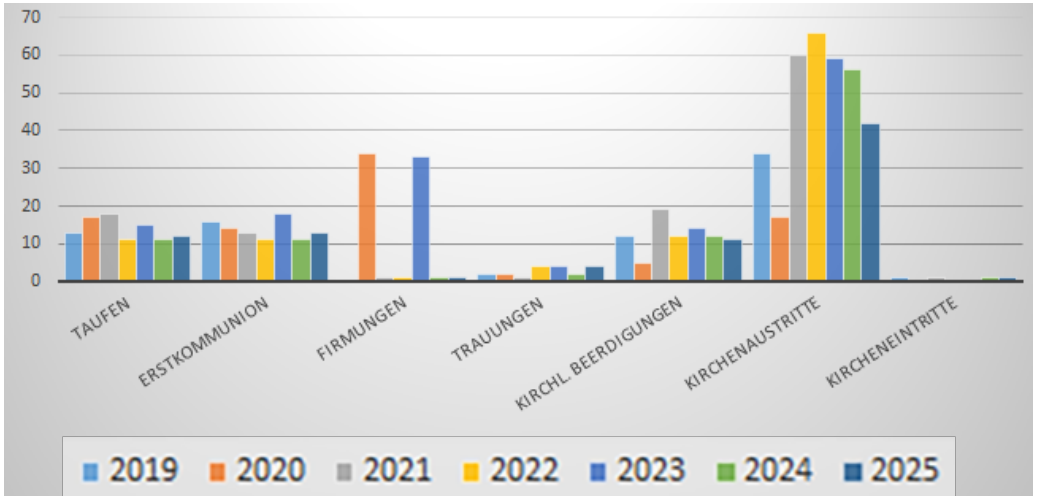
Was alle Einsicht übersteigt,
bekennt der Glaube ehrfurchtsvoll:
Drei sind in tiefer Liebe eins –
in einer Gottheit leben drei.

Gott Vater, die sei Ruhm und Preis
und deinem eingebornen Sohn,
dem Geiste, der uns Beistand ist,
jetzt, immer und in Ewigkeit.
Amen.

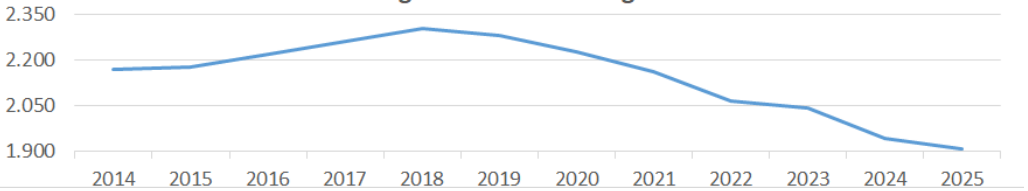


Unsere Gemeinde „Herz Jesu“ in Zahlen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Taufen	13	17	18	11	15	11	12
Erstkommunion	16	14	13	11	18	11	13
Firmungen	0	34	1	1	33	1	1
Trauungen	2	2	1	4	4	2	4
Kirchliche Beerdigungen	12	5	19	12	14	12	11
Kirchenaustritte	34	17	60	66	59	56	42
Kircheneintritte/Konversionen	1	0	1	0	0	1	1
Gemeindemitglieder	2280	2228	2160	2063	2042	1943	1908



Entwicklung der Gemeindemitgliederzahl



Mitglieder	2021	2022	2023	2024	2025
Pfarrei	6773	6493	6410	6224	6116
Johannstadt	2160	2063	2042	1943	1908
Striesen	2447	2314	2280	2272	2186
Zschachwitz	2166	2116	2088	2009	2022





Krankenhaus „St. Joseph-Stift“

Dipl.-Theol. Manuel Henning

☎ 0351 4440 2247

✉ manuel.henning@josephstift-dresden.de

Sr. M. Antonia (Elisabethschwester)

☎ 0351 4440 2246

✉ antonia@josephstift-dresden.de

Sr. M. Aurelia (Elisabethschwester)

☎ 0351 4440 5615

✉ sr.aurelia@josephstift-dresden.de



Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Montag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Dienstag	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch	17.30 Uhr	Christliche Meditation in der Krankenhauskapelle (14-tägig)

Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Die Stelle des katholischen Klinikseelsorgers ist derzeit unbesetzt. Bitte wenden Sie sich an die evangelischen Klinikseelsorger der Uniklinik (Pfarrer Peter Pertzsch, ☎ 0351 458 2120; Pfarrerin Katrin Wunderwald, ☎ 0351 458 4229), an die katholischen Klinikseelsorger Angela Brinker oder Jochen Schubert (Kontaktdaten siehe unten) oder an die Seel-sorger/innen Ihrer Pfarrei.



Mittwoch	16.30 Uhr	Ökumenische Andacht
Freitag	16.30 Uhr	Kath. Wort-Gottes-Feier, 2. Monatsfreitag Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Evangelischer Gottesdienst

Diakonissenkrankenhaus

Angela Brinker, Gemeindeferentin

☎ 0173 900 4954

✉ Angela.Brinker@klinikum-dresden.de



Städtisches Klinikum

Dipl.-Theol. Jochen Schubert
(Friedrichstadt)

☎ 0351 480 4741, 0172 4838 137

✉ Jochen.Schubert@klinikum-dresden.de

Angela Brinker, Gemeindeferentin
(Neustadt, Weißer Hirsch, Löbtau)

☎ 0351 856 1749, 0173 900 4954

✉ Angela.Brinker@klinikum-dresden.de



St.-Marien-Krankenhaus

Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe
(Missions-Benediktinerin)

☎ 0351 8832 220

✉ Seelsorge@mkh-dresden.de



Wenn Sie die Krankensalbung oder das Bußsakrament empfangen wollen, vermittelt die Klinikseelsorge den Kontakt zu einem Priester. Sie können sich auch gerne direkt an einen Priester Ihrer Pfarrei wenden.

Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Röm.-kath. Pfarrei Dresden St. Elisabeth
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer André Lommatzsch

Priesterliche Dienste in der gesamten Pfarrei
Telefon: 0351 446 602 66
E-Mail: andre.lommatzsch@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Daniel Frank

Telefon: 0179 341 25 64
E-Mail: daniel.frank@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Tobias Pardula

(Diakon im Nebenamt)
Telefon: 0160 906 50 821
E-Mail: tobias.pardula@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer i.R. Laurenz Tammer

(Priesterl. Dienste und Einzelseelsorge in der Pfarrei)
Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Verwaltungsleiterin Yvonne Fischer

Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Praktikant Benno Just

Telefon: 0151 591 35 488
E-Mail: benno.just@pfarrei-bddmei.de

FSJ Rebekka Schumacher

E-Mail: rebekka.schumacher@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor Stephan Thamm

Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt

Redaktion: Johanna Ehrhardt, verantwortliche Redakteurin (je),
Klaus-Dieter Fleckner (kdf), Eva Kaufner-Marx (ekm),
Wolfgang Pyschny (wp)

Layout und Redaktion: Rafael Hille (rh), Holger Schührer (hs)

Weiterhin haben mitgewirkt: Andreas Richter, Feliks Retschke

Druck: Druckerei & Verlag Hille

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 3/2026: 04.05.2026!

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de

[Webseite:www.st-elisabeth-dresden.de](http://www.st-elisabeth-dresden.de)

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Ortskirchenrat OKR

Vorsitzender: Dr. Thomas Marx
E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist täglich bis 18.00 Uhr zum Gebet geöffnet.

Außerdem ist der gesamte Kirchenraum am Oster-sonntag und von Mai bis Oktober jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Bildnachweis:

Titel Wolfgang Pyschny, Klaus-Dieter Fleckner
S. 5 Christian Scholz
S. 7 Logo Wolfgang Pyschny
S. 8 katholikentag.de in Pfarrbriefservice.de
S. 10, 13, 14, 24 privat,
S. 14, 15 Logo KI
S. 16, 17 Rebekka Schumacher
S. 18, 19 Marion Ansorge-Schumacher,
Katharina Gunkel
S. 20, 21 Archiv Kinderhaus "Arche Noah"
S. 22 KNA
S. 22, 23 Logo "Der Synodale Weg"
S. 26, 27 Grafik Klaus-Dieter Fleckner

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende